

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 38 (1931)

**Heft:** 3

**Artikel:** Amerikas Kunstseidenindustrie im Jahre 1930

**Autor:** Kargen, Friedrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-627376>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

63,7 t), die Basler für die ersten elf Monate sogar um fast 50 v. H. unter denen des Vorjahres (129,426 bzw. 256,197 kg). Hier liegt also im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft ein starker Konjunktur einbruch vor.

In Oesterreich hat sich die Situation der schon seit 1928 schwach liegenden Baumwollindustrie nicht wesentlich verändert, obwohl die allgemeine Konjunktur stark rückgängig ist. Die Baumwollgarnerzeugung lag nach den Berechnungen des Oesterreichischen Konjunkturinstituts im Herbst 1930 sogar eine Kleinigkeit höher als im Jahre zuvor, aber immerhin um rund 20 v. H. unter dem Stand der Vollbeschäftigung.

Polen ist in Europa zurzeit das einzige Produktionsland, bei dem die allgemeinen Konjunkturrückgangserscheinungen zum Stillstand gekommen sind. In der Textilindustrie ist der Produktionsindex vom Frühjahr zum Herbst 1930 sogar langsam angestiegen, wenn er auch noch um über 20 Prozent unter der Basis von 1928 (= 100) und um über 10 v. H. unter dem Stande vom Herbst 1929 lag.

Rußlands Sonderstellung (wegen seiner „planmäßigen“ Ausschaltung aus jedem durch die Marktlage bestimmten Konjunkturverlauf) läßt einen Vergleich mit den übrigen Produktionsländern nicht zu. Hier herrscht die Eigenwilligkeit der Planwirtschaft, die je nach Gelingen oder Stocken, je nach „Zusammenarbeit“ oder „Sabotage“ die Erzeugung beeinflußt. Der Produktionsindex schwankt entgegen jedem internationalen Konjunkturverlauf und entgegen jeder inländischen Nachfrage — man möchte fast sagen — zwischen Himmel und Hölle. Der vom Statistischen Reichsamt aus absoluten Produktionswerten errechnete Index der Textilindustrie (staatliche Großindustrie) stand beispielsweise, um einmal zwei ganz extreme Ziffern herauszugreifen, im Oktober 1929 auf 130,5, im Juli 1930 dagegen auf 56,7. Die Baumwollgewebeproduktion fiel von 292,9 Millionen m im Juli 1929 auf 64,8 im August 1930, um dann wieder auf 204,6 Millionen m im Oktober anzusteigen. Solche Bewegungen mögen nach russischen Begriffen „planmäßig“ erscheinen, in Wirklichkeit zeigen sie uns das Krankenhaus des ganzen Systems, das nicht einmal den eigenen Markt zu befriedigen vermag, aber im Ausland mit Schleuderpreisen arbeitet, um seinen Devisenbedarf zu decken.

Das asiatische Hauptproduktionsland Japan ist ganz in den internationalen Konjunkturrhythmus verflochten. Die Rückgangserscheinungen sind stark

und allgemein. Auch in der Textilindustrie trifft das auf fast alle Sparten zu. Die Baumwollgarnerzeugung ist beispielsweise nach den Angaben der Japan Cotton Spinner's Association (Mengenindex: 1921/25 = 100) von 130 im Monatsdurchschnitt 1929 bis auf etwa 100 im Spätsommer 1930 gesunken, die Baumwollgewebeherstellung von 161 auf 120. Die Rohseidenproduktion (angelieferte Mengen auf den Seidenmärkten in Yokohama und Kobe) ging von 224 im September 1929 auf 205 im gleichen Monat 1930 zurück. Die Seidengewebeherzeugung lag unter starken Schwankungen im verflossenen Jahre rund 10 v. H. unter Vorjahrshöhe. Dennoch scheint die verminderte Produktion sowohl an Rohseide wie Fertigwaren den internationalen Marktverhältnissen, vor allem der Aufnahmefähigkeit des größten Abnehmerlandes, der USA, noch längst nicht zu entsprechen. Es muß hier noch mit weiteren Drosselungen gerechnet werden.

In den Vereinigten Staaten hat sich im allgemeinen der scharfe Konjunkturrückgang der Sommermonate 1930 nicht mehr fortgesetzt, doch ist die Abbröckelung noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Textilindustrie liegt noch sehr darnieder. Der — saisonbereinigte — Produktionsindex ist nach dem Federal Reserve Bulletin (1928 gleich 100) von 108,4 im September 1929 und 96,3 im Januar 1930 bis auf 75,7 im Herbst gesunken, lag also rund 30 v. H. unter Vorjahrshöhe. Die schwierigen Verhältnisse in der wichtigsten Sparte, der Baumwollindustrie, werden durch den Verbrauch an Rohbaumwolle schlaglichtartig beleuchtet. Im dritten Quartal 1929 gingen 1,650,900 Ballen, im gleichen Zeitraum von 1930 nur 1,125,400 Ballen in den Spinnprozeß über. Das ist ein Rückgang um nicht weniger als 32 v. H., also von sehr einschneidender Natur. Die Textilindustrie der USA. befindet sich, wenn man einmal von der guten Kapitaldecke absieht, die das Aushalten wesentlich erleichtert, heute in nicht viel günstigerer Lage, als diejenige Deutschlands. Die sagenhafte amerikanische prosperity hat ihren Meister in den Weltwirtschaftsverhältnissen gefunden.

So erscheint das Bild der internationalen Textilindustrie grau in grau. Einige hellere Tönungen vermögen an dem Gesamtcharakter nichts zu ändern. Die gesamte Welttextilindustrie wartet mit wahrer Begier auf den Zeitpunkt, wo die Rohstoffpreise endlich wieder zu steigen beginnen. Aber die Not scheint noch nicht groß genug zu sein, als daß von der ganzen Welt ebenso begrieffen würde, daß der größte Störungsfaktor die internationale politische Verschuldung ist.

## Amerikas Kunstseidenindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. Friedrich Kargen.

Beim Abschätzen der Kunstseidenproduktion der Vereinigten Staaten im Jahre 1930 ist man zu den verschiedensten Ergebnissen gekommen. Während einige eine Jahreserzeugung von 160 bis 170 Millionen lbs errechnen, sprechen andere von einer Gesamtproduktion von 90 bis 120 Millionen lbs. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die so gewaltigen Abweichungen auf ein zu oberflächliches Vorgehen beim Abschätzen zurückzuführen sind und daß sie daher nicht damit entschuldigt werden können, daß es auf Grund der Geheimferei der Kunstseidengesellschaften so gut wie unmöglich ist, richtige Produktionsziffern zu bringen. Dies gilt vor allem von denjenigen, die eine Jahreserzeugung von 160 bis 170 Millionen lbs angenommen haben. Im Jahre 1929 betrug die amerikanische Kunstseidenproduktion etwa 120 bis 130 Millionen lbs und da im vergangenen eine noch nie dagewesene Absatzkrise herrschte, ist es ganz ausgeschlossen, daß diese Quantität überschritten werden konnte. Dies umso mehr, als sich Ende 1929 gewaltige Stocks angesammelt hatten. Meiner Ansicht nach ist die Kunstseidenproduktion der Vereinigten Staaten für das Jahr 1930 mit höchstens 110 Millionen lbs anzusetzen, denn die Betriebseinschränkungen, die von vielen Unternehmen zeitweilig vorgenommen werden mußten, bezifferten sich häufig mit 40 bis 50%. Diese Ansicht stimmt übrigens mit einer von den Faischild Publications kürzlich veröffentlichten Aufstellung überein, die wir nachstehend wiedergeben wollen, weil sie einen trefflichen Überblick über das Kräfte-

verhältnis der einzelnen amerikanischen Kunstseidenkonzerne gewährt.

	Produktion in 1000 lbs	
	1929	1930
Viscose Company	62,000	43,700
Du Pont Rayon Company	24,500	17,600
Tubize-Chatillon Corporation	8,750	9,850
Industrial Rayon Corporation	5,367	9,600
Celanese Corp. of America	6,000	7,000
American Glanzstoff Corp.	3,850	7,225
American Enka Corp.	625	4,000
American Bemberg Corp.	2,300	1,800
Skenandoa Rayon Corp.	1,330	1,800
Delaware Rayon Corp.	2,000	1,750
New Beford Rayon Corp.	500	1,250
Belamose Corp.	1,550	1,500
Alle anderen	3,294	3,133

Sowohl die Viscose Company als auch die Du Pont Rayon Company, auf die zusammen weit mehr als die Hälfte der Gesamtproduktion der Vereinigten Staaten entfallen, hatten demnach im vergangenen Jahre einen Produktionsrückgang um etwa 30% aufzuweisen, und wenn auch die Erzeugung der übrigen Konzerne in der Regel angewachsen ist, so bleibt doch noch immer ein gewaltiges Defizit. Auf die einzelnen Verfahrensarten verteilt sich die Gesamtproduktion etwa wie folgt: Viscose- und Nitratseide 90,4%, Acetatseide

7,8%, Kupferseide 1,6%. Wie man es in den meisten anderen Ländern feststellen konnte, so hat man auch in den Vereinigten Staaten die Tendenz einer Qualitätsverbesserung der Kunstseidenartikel beobachtet. Daraus ergab sich eine lebhaftere Nachfrage bei denjenigen Unternehmungen, die sich vorwiegend oder ausschließlich mit der Herstellung von Spezialgarnen befassen. Allerdings gab es auch von dieser Regel zahlreiche Ausnahmen.

Was die Verteilung der amerikanischen Kunstseidenproduktion auf die einzelnen Verwendungsarten anbetrifft, so dürfte das Jahr 1930 keine wesentlichen Veränderungen gebracht haben, da man diesbezüglich schon seit ziemlich langer Zeit in den Vereinigten Staaten eine auffallende Stabilität beobachtet. Man kann daher die für 1929 gebrachten Zahlen noch als richtig annehmen. Der Kunstseidenabsatz verteilte sich damals auf die einzelnen Warengruppungen etwa wie folgt: Unterkleidung 32%, baumwollene Mischgewebe 21%, Strümpfe und Socken 19%, seidene Mischgewebe 13%, Posamentierwaren 5%, Wirkwaren 4%, wollene Mischgewebe 10%, sonstige Artikel 5%.

Die Absatzverhältnisse hätten sich sicherlich noch viel ungünstiger gestaltet, wenn nicht um die Mitte des Jahres der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten in Wirksamkeit getreten wäre. Es ist bekannt, daß Amerika eines der wichtigsten Absatzgebiete der europäischen Kunstseidenindustrie war und im Jahre 1929 über ein Drittel ihres Produktionsüberschusses absorbierte. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten an Kunstseidengarnen bezifferte sich im Jahre 1929 mit rund 16 Millionen lbs, gegen 12,7 und 16,2 Millionen in den Jahren 1928 und 1927. Die wichtigsten Einfuhrländer waren Deutschland, Frankreich, Italien und Holland. Deutschland lieferte im Jahre 1929 32% des Kunstseidenimports der Vereinigten Staaten, Frankreich 22%, Italien 20% und Holland 15%. Annähernd befriedigende Resultate wurden aber von der Industrie dieser Länder nur noch in den ersten 4 Monaten dieses Jahres erzielt, während ab Juli der Import auf Grund der erfolgten Zollerhöhung so gut wie unmöglich gemacht wurde. So ist er von 1,159,000 lbs im Januar des vergangenen Jahres auf 100,000 lbs im Dezember herabgesunken und wird in den kommenden Monaten kaum mehr eine Rolle spielen. Die Kunstseiden-Ausfuhr der Vereinigten Staaten war von jeher kaum von Bedeutung und es hat sich hier auch im vergangenen Jahre nichts geändert.

Noch unerfreulicher als die Absatzverhältnisse gestaltete sich die Preisbildung. Bei den Beratungen über den neuen Zolltarif hieß es, daß sich die Kunstseidenindustrie der Vereinigten Staaten, die mit viel höheren Gestehungskosten zu rechnen habe, der europäischen Konkurrenz nicht erwehren könne und sich schließlich immer wieder zu neuen Preisopfern entschließen müsse, die ihre Existenz ernstlich gefährden. Nun hat es sich aber gezeigt, daß die amerikanischen Preise noch nie so stark gefallen sind, wie gerade in der letzten Zeit, wo der europäische Import schon längst unschädlich gemacht worden war. Die erste Reduktion wurde

im Mai vorgenommen, wo die Viscose-Preise um etwa 10 bis 15% herabgesetzt wurden. Im August erfolgte eine neuerliche Ermäßigung, die mit 13 bis 22% anzusetzen war, und zu Beginn dieses Jahres meldete man eine neuerliche Preissenkung, die sich mit etwa 20% beziffert. Die 150 Denier-Garne, die im Jahre 1929 durchschnittlich 1,25 Dollar notierten, kosten jetzt 0,75 bis 0,85 Dollar, was einer Preisverminderung um etwa 30% gleichkommt. Aber nicht nur die Tarife für Viscosegarne, sondern auch die der Acetat- und Kupferseide mußten beträchtlich herabgesetzt werden. Wie in allen Ländern, war die Baisse auf dem amerikanischen Kunstseidenmarkt eines Teils auf die allgemeine Verbilligung der Textilrohstoffe und andererseits auf den im vergangenen Jahre besonders hitzig geführten Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Konzernen zurückzuführen. Die Frage, ob die derzeitigen Preise noch lohnend, oder gar Verlustpreise sind, läßt sich schwer beantworten. Die einen behaupten, daß durch Rationalisierungsmaßnahmen die Gestehungskosten stark herabgedrückt werden könnten, andere sind wiederum der Ansicht, daß die Gewinnquote bei den gegenwärtigen Preisen gleich Null sein muß. Meiner Ansicht nach muß man sich in dieser Frage vor Verallgemeinerungen hüten. Die Kunstseidenindustrie steckt heute noch in den Kinderschuhen und hat noch lange nicht jene Stabilität erreicht, die alten Industrien eigen ist. Dies gilt nicht nur von den Absatzverhältnissen und ihrem organischen Aufbau, sondern insbesondere auch von ihrer Fabrikationstechnik. Dem menschlichen Erfindungsgeist steht hier noch ein weites Betätigungsfeld offen und es wäre denkbar, daß sich die Kunstseide noch einmal, wie dies in den letzten 5 Jahren der Fall war, auf die Hälfte verbilligt und daß die Produktion noch immer einen normalen Gewinn abwirft. Einige Unternehmungen könnten insbesondere auf Grund der Elastizität ihrer Patente aber auch dank ihren finanziellen Mitteln rationalisieren und verkaufen auch heute noch mit Gewinn, andere wiederum könnten ihre Produktionskosten nicht herabdrücken und arbeiten teils seit Monaten und in einigen Fällen selbst schon seit Jahren mit Verlust.

Was die Aussichten der Kunstseidenindustrie für dieses Jahr anbetrifft, so gehen die Ansichten gleichfalls stark auseinander. Es ist in der Tat nicht leicht, in einer Zeit des wirtschaftlichen Wirrwarrs, das wir heute mitmachen, zuverlässige Voraussagen zu machen. Die Entwicklung der amerikanischen Kunstseidenindustrie wird vor allen Dingen von der Entwicklung der allgemeinen Konjunkturverhältnisse abhängen. Zu bedenken ist jedoch, daß sich die Kunstseidenvorräte dort am Ende des vergangenen Jahres auf nicht weniger als 25 Millionen lbs beliefen. Aber auch bezüglich der anderen Faktoren, die den Geschäftsgang der Kunstseidenindustrie beeinflussen können, hat das Jahr 1931 schlecht angefangen. Vielleicht tritt eine durchgreifende Besserung im April oder Mai ein, aber dann ist das erste Halbjahr fast vorbei. Die amerikanischen Produzenten können sich daher von diesem Jahr höchstens die Ergebnisse des Jahres 1929 erwarten. Ein weiterer Aufstieg ihrer Industrie, wie man es von den früheren Jahren gewohnt war, wird ihnen wohl versagt bleiben.

## Kritische Gedanken zur Weltkrise.

Im letzten Jahrzehnt seines Lebens hat einer unserer größten Künstler, Meister Arnold Böcklin, dessen Todestag sich am 16. Januar d. J. zum 50. Male jährte, in einem Monumentalgemälde die Pest dargestellt. Das Bild befindet sich im Böcklin-Museum seiner Heimatstadt Basel. Ein grausig Ungeheuer schleicht über eine bühnende Stadt. Aus seinen Augen sprüht Feuer, aus seinen Nüstern faucht ein verderbender Odem. Auf krallebewehrten Tatzen schiebt es seinen gefleckten Riesenkörper über die Häuser. Voller Furcht und Entsetzen stürzen die Menschen auf die Straßen, schauen angstvoll in die Höhe, fliehen, um ihr Leben zu retten, und — rennen doch dem Tod entgegen.

Heute könnte Meister Böcklin — wenn er aus dem ewigen Heim zurückkehrte — ein ähnliches Bild malen: Die Weltkrise. Auch dies ist ein schleichend Ungetüm. Als Erscheinung unsichtbar, drängt sie sich über unsere Erde. Irgendwo und irgendwann schleicht sie sich ein, rüttelt und zerrt, nagt und frisst an dem von den Menschen mit Müh' und Sorge errichteten Bau. Man spürt es anfänglich kaum. Später — wenn sich da und dort kleine Sprünge zeigen, tröstet man sich darüber

hinweg: das Fundament ist gut, der Bau ist stark, er wird schon Stand halten. Langsam aber bröckelt da und dort ein Stück vom Verputz ab, aus den kleinen Sprüngen werden Risse, Spalten; ein leichtes Zittern läßt aufhorchen, an Gefahr aber denkt man immer noch nicht. Erst als ein dröhrendes Krachen das Fundament erschüttert, erkennt man die Gefahr. Nun aber ist es zu spät. Die Mauern wanken und krachend stürzt das gutgebaute Haus zusammen . . .

O, wir blinden Menschen! — nun plötzlich sehen wir! Wir erinnern uns des leichten Zitterns, wir sehen noch den ersten kleinen Sprung, der uns mahnte, aber wir wiegten uns in Sorglosigkeit, weil — es nicht unser eigenes Haus war.

So ungefähr ist es auch mit dem Haus Europa bestellt. Schon ist mehr als ein Jahrzehnt seit dem ungeheuren Kriege verstrichen. Neue Staaten sind entstanden. Aus bloßen Träumen wurde Wirklichkeit. Emsig und fleißig förderten die führenden Männer den innern und äußern Bau. Länder, die früher ausschließlich Agrarstaaten waren, und dank ihres fruchtbaren Bodens große Schätze daraus zogen, schufen Industrien, für die einerseits eine geeignete Arbeiterschaft zu-